

Stephanie Hild-Steimecke
Cornelia Rabe-Menssen

Weniger Bürokratie und bessere Vergütung sind die Hauptanliegen der befragten Mitglieder

Ergebnisse der qualitativen Angaben in der DPtV-Online-Umfrage zur beruflichen Zufriedenheit Psychologischer Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Einleitung

Anfang 2013 hat die DPtV eine bundesweite Mitglieder-Online-Umfrage zur beruflichen und wirtschaftlichen Zufriedenheit von Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten durchgeführt. Die zentralen Ergebnisse wurden bereits in der letzten Ausgabe der „Psychotherapie Aktuell“ (3.2013) veröffentlicht (Rabe-Menssen und Hild-Steimecke, 2013). Hierbei handelte es sich vorwiegend um die quantitativ erhobenen Daten. Da uns die Meinung unserer Mitglieder sehr wichtig ist und wir die Interessen unserer Mitglieder angemessen vertreten wollen, hatten die Umfrageteilnehmer zusätzlich die Möglichkeit, ihre Meinung im offenen Antwortformat mitzuteilen. Sehr viele Teilnehmer haben diese Möglichkeit genutzt und haben auf die Fragen: „*Ich habe weitere Anmerkungen/Wünsche für zukünftige Befragungen zur Berufszufriedenheit (Frage 53)*“ und „*Zur Verbesserung meiner Arbeitsbedingungen kann die DPtV Folgendes tun... In folgenden Bereichen*

solte sich meiner Meinung nach die DPtV engagieren... Ich möchte der DPtV Folgendes mitteilen... (Frage 54)“ geantwortet. Es handelte sich hierbei um freiwillige Angaben, so dass die Antwortbeteiligung von

„Insgesamt wurden 2.869 Aussagen bearbeitet.“

21% bzw. 55% deutlich höher ausfiel als erwartet. Viele der Antworten waren zudem auch sehr ausführlich und beinhalteten verschiedene inhaltliche Aspekte. Diese Antworten sollen nun vorgestellt werden.

Methode

Da die Gesamtstichprobe bereits in der vergangen Ausgabe ausführlich beschrieben wurde, soll hier nur kurz auf die Beteiligung an den gegebenen Fragestellungen eingegangen werden. Für nähere Informationen zur Stichprobe siehe Rabe-Menssen und Hild-Steimecke (2013). Auf die Frage nach Anmerkungen bzw. Wünschen für zukünftige Befragungen

(Frage 53) aktivierten 741 der 2.972 Umfrageteilnehmer (25%) das Antwortfeld, hiervon entpuppten sich 129 Antworten als „missing values“ (z.B. leeres Feld) oder ungültige Antwort (z.B. „hdgshd“). Insgesamt

lag die Antwortbeteiligung bei etwa 21% (612 gültige Antworten). Auf Frage 54, was die DPtV noch tun könne oder wo sie sich noch engagieren solle, aktivierten 2.626 Teilnehmer (88%) das Antwortfeld. Auch hier ergab sich eine hohe Anzahl an Missings und ungültiger Antworten ($n_{\text{missings}} = 990$), sodass die endgültige Beteiligung bei 55% ($n = 1636$) lag. Die hohe Anzahl an Missings wird vor allem auf technische Ursachen zurückgeführt (z.B. wenn Teilnehmer das Feld anklickten, ohne etwas zu schreiben und vom Programm trotzdem gezählt wurden).

Da die Antworten auf beide Fragen inhaltlich sehr ähnlich ausgefallen sind und sich hauptsächlich darauf

bezogen, in welchen Bereichen Unzufriedenheit herrscht bzw. Verbesserungen erwünscht sind, wurden beide Fragenkomplexe gemeinsam ausgewertet. Die technischen und inhaltlichen Verbesserungswünsche für zukünftige Untersuchungen werden hier zunächst ausgeklammert, aber für künftige Befragungen berücksichtigt.

Um möglichst wenige Informationen durch vorgefertigte Kategorien zu verlieren und um die Auswertung möglichst antwortnah zu gestalten, wurde ein induktives Auswertungsverfahren verwendet. So wurde zunächst kein festes Kategoriensystem verwendet, sondern Kategorien anhand der Antworten gebildet. In Anlehnung an die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) wurden in den Antworten der Teilnehmer zunächst die Kernaussagen markiert und im nächsten Schritt in verschiedene *Globalkategorien* unterteilt (z.B. „Vergütung/Honorierung“). Im dritten Schritt wurden dann innerhalb der *Globalkategorien* *Unterkategorien* gebildet (z.B. „Bes-

sere Vergütung“ oder „Kosten-Nutzen-Ausgleich/Inflationsausgleich“), hierbei wurde versucht, möglichst nah an den Formulierungen der Teilnehmer zu bleiben. Im letzten Schritt wurden die gebildeten Kategorien in verschiedene *Themengebiete* unterteilt (z.B. Finanzen und Vorsorge). Es kann sein, dass sich einige Unterkategorien inhaltlich ähneln, in diesen Fällen wurde versucht, die Antworten nach der Hauptaussage korrekt zuzuordnen. Aussagen, die nicht häufig genug getroffen wurden, um eine eigene Kategorie zu bilden, wurden unter „Sonstiges“ in der jeweiligen Kategorie subsummiert.

Um herauszufiltern, welche Themen den Mitgliedern von besonderer Wichtigkeit sind, wurden die Antworten über die Häufigkeit der Nennungen der einzelnen Themen, wie bei Mayring (2001) vorgeschlagen, quantifiziert. Da einige Antworten einer Person mehrere inhaltliche Aspekte beinhalteten, wurden solche Antworten in verschiedene Aussagen aufgeteilt und in die verschiedenen Bereiche eingeordnet. So waren es

insgesamt 2.869 Aussagen, die bearbeitet wurden. Die Auswertung der Daten erfolgte durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle der DPTV.

Ergebnisse

Die Untersuchung ergab, dass die Teilnehmer, zusätzlich zu den offenen Fragen, Antworten zu folgenden Themenfeldern gaben:

- Finanzen und Vorsorge
- Bürokratie
- Berufspolitik und Verwandtes
- Flexibilisierung und Befugnis-erweiterung
- Spezielle Interessenvertretung
- Ressourcen und Belastungs-faktoren
- Sonstiges.

Hierbei wurden die Bereiche *Finanzen und Vorsorge* mit 32% aller Antworten, *Bürokratie* (24%) und *Berufspolitik und Verwandtes* (19%) am häufigsten benannt (siehe Abbildung 1). Im Folgenden wird auf die

einzelnen Themengebiete und deren konkrete Inhalte eingegangen.

Finanzen und Vorsorge

Dem Themengebiet *Finanzen und Vorsorge* wurden die Kategorien: *Vergütung/Honorierung* (n = 711), *Weitere Praxis- und Vertragsformen* (n = 86) sowie *Vorsorge und Alterssicherung* (n = 111) zugeordnet (siehe Abbildung 2). Insgesamt wurden 908 Aussagen getroffen; damit war diese Kategorie das am häufigsten genannte Themengebiet.

Vergütung/Honorierung

In der Kategorie *Vergütung/Honorierung* (n = 711) wurde vor allem der Wunsch nach *allgemein besserer Vergütung* ausgedrückt, was 44% (n = 313) aller Antworten dieser Kategorie ausmachte. Viele Teilnehmer thematisierten auch den Wunsch nach *besserer Vergütung im Vergleich zu anderen Berufsgruppen* (n = 132) z.B. (Fach-)Ärzten oder auch Nicht-Akademiker wie Handwerker oder

Automechaniker. Weiter würden viele Mitglieder (n = 152) die Abrechnung von mehr Leistungen (z.B. Krisengespräche am Telefon) bzw. *bessere Vergütungen von bereits abrechenbaren Leistungen* (z.B. probatorische Sitzungen) und einen finanziellen *Kosten-Nutzen-Ausgleich bzw. Inflationsausgleich* bei der Honorierung (n = 35) begrüßen.

Etwa 9% der Antworten dieser Kategorie drückten eine deutliche Unzufriedenheit mit der finanziellen Lage aus. 5,8% (n = 41) der Kategorie verfielen auf die Aussagen, dass die *finanzielle Situation unzufriedenstellend* sei, 2,7% (n = 19) darauf, dass *nicht genügend Geld zur Einstellung einer Büro bzw. Hilfskraft zur Verfügung stünde* und 1,3% (n = 9) berichteten, dass ihre *Familie mit ihrem Gehalt allein nicht finanzierbar* sei.

Weitere Praxis- und Vertragsformen

Im Bereich *Weitere Praxis- und Vertragsformen* (n = 86) wünschten sich

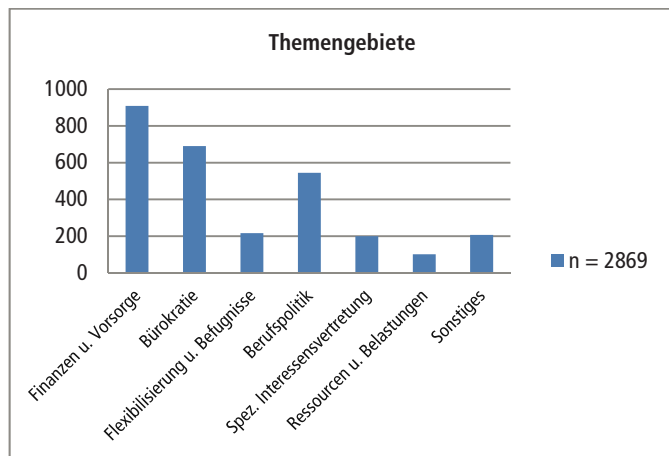


Abbildung 1

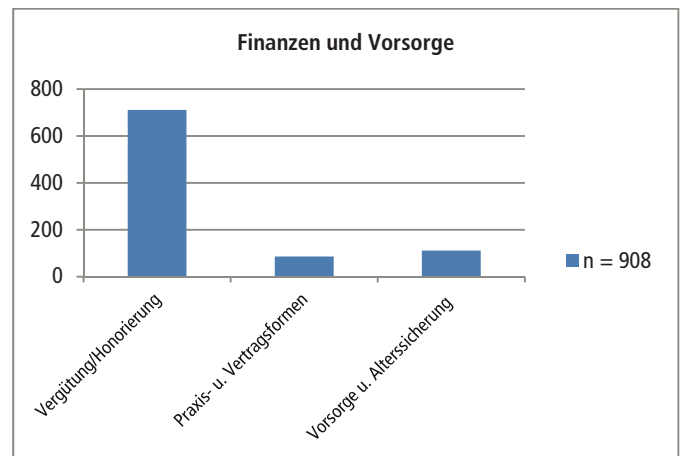


Abbildung 2

die meisten Teilnehmer (n = 53) Verbesserungen im Bereich *Jobsharing* oder bei der *Einstellung von Kollegen*. Einige Teilnehmer finden das Prozedere zur Einstellung von Kollegen zu kompliziert, wünschten sich eine Vereinfachung des Jobsharings (z.B. Abgabe eines halben oder viertel Sitzes) und eine Abschaffung der Umsatz- bzw. Punktzahl-Deckelung.

Insgesamt beschäftigten sich 21% der Aussagen dieser Kategorie (n = 18) mit *Selektivverträgen*, wie dem AOK-Vertrag in Baden-Württemberg. Hier äußerten sich 14 Teilnehmer positiv bezüglich solcher Verträge, 4 Teilnehmer wünschten sich eher eine Distanzierung. Weiter kam der Wunsch nach erleichterten Einstellungsmöglichkeiten für *Büro- und Praxisassistenten* auf (n = 8).

Vorsorge und Alterssicherung

Im Bereich der *Vorsorge und Alterssicherung* (n = 111) gab es eine Vielzahl an Unterkategorien, die sich ohne Informationsverlust nicht hätten gröber zusammenfassen lassen. Die meisten Teilnehmer äußerten sich innerhalb dieser Kategorie zur Rentensituation. Lediglich 7,2% der Aussagen (n = 8) drückten aus, dass die finanzielle *Absicherung im Krankheitsfall oder bei Berufsunfähigkeit* unzureichend sei.

Insgesamt 23 Teilnehmer wünschten sich eine *bessere Altersvorsorge*, 18 thematisierten, dass die *aktuelle Rentensituation „schlecht, unbefriedigend bzw. katastrophal“* sei oder

gar, dass das *Einkommen für Alterssicherung nicht ausreichend* sei (n = 13). Immerhin 9 Mitglieder berichteten, ihre *Altersvorsorge über eine private Rente, Vermögen* oder durch die *Altersvorsorge des Partners* abdecken zu können.

22 Teilnehmer äußerten den Wunsch nach einem *Versorgungswerk*¹, angelehnt an das Ärztemodell oder ähnliche Modelle. 7,2% Antworten dieser Kategorien (n = 8) sahen die Notwendigkeit, *nach dem offiziellen Renteneintrittsalter weiter zu arbeiten*.

Bürokratie

Dem Themengebiet *Bürokratie* (n = 690) konnten die Kategorien *Gutachterverfahren* (n = 547) und *Entbürokratisierung* (n = 143) untergeordnet werden (siehe Abbildung 3). Mit 690 Antworten handelt es sich um das am zweithäufigsten genannte Themengebiet und macht 24,1% aller Antworten aus.

Gutachterverfahren

Die Kategorie Gutachterverfahren (n = 547) steht bei der Häufigkeitsauflistung der Themen an zweiter Stelle. In Rahmen dieser Kategorie wurde am häufigsten gewünscht, dass das *Gutachterverfahren abgeschafft* werden sollte (n = 246), 145

¹ Dies betrifft nur die Berliner Kollegen, da es in Berlin bislang kein Versorgungswerk für Psychotherapeuten gibt.

Teilnehmer wünschten sich eine *Verbesserung bzw. Vereinfachung des Gutachterverfahrens*. Vorgeschlagen wurde eine Reduzierung des Aufwandes für die Anträge, ein Absetzen der Gutachtenpflicht nach Erstellung einer bestimmten Anzahl an Anträgen oder gar Ersetzen der Gutachten durch verpflichtende Supervision. 17 Antwortende schlugen vor, *Verlängerungsanträge abzusetzen* und ein Teil der Antwortenden (n = 17) wünschte zumindest eine angemessene, leistungsgerechte *Vergütung für Gutachten*, für die einige Teilnehmer mindestens 3 bis 8 Stunden benötigen.

Allgemein zeigte sich, dass das Gutachterverfahren sehr unbeliebt ist. Einige Teilnehmer konkretisierten ihre Abneigung gegen das Verfahren in dem sie sagten, es *raube wertvolle Behandlungs- und Freizeit sowie viele Ressourcen* (n = 32), das *Verfahren sei ungerechtfertigt*, da Psychotherapeuten bereits sehr gut ausgebildet seien und empfänden es als Gängelung (n = 24). Insgesamt 6 Teilnehmer formulierten, *ungerechtfertigte Behandlung durch Gutachter erfahren zu haben*. In 10 Fällen wurden konkret *stärkere Bemühungen von Seiten der DPTV bezüglich des Gutachterverfahrens* gewünscht. Nur 3 Teilnehmende vertraten den Standpunkt, dass das Gutachterverfahren gut sei wie es ist. Allgemein wurde eine *Abschaffung der Berichtspflicht* gewünscht (n = 51), die auch Berichte an den Hausarzt beinhalten.

Entbürokratisierung

Auch das Themengebiet *Entbürokratisierung* unabhängig vom Gutachterverfahren beschäftigte einige Teilnehmer (n = 143). Zum einen wurde der Wunsch nach weniger *Bürokratie* im Allgemeinen deutlich ausgedrückt und machte 57,3% (n = 82) der gesamten Kategorie aus. Weitere 25 Aussagen drückten den Wunsch nach weniger aufwendigem *Qualitätsmanagement* aus. Die *Reduzierung von Dokumentation und Abrechnungsaufwand* wurde von 7 Mitgliedern thematisiert. Die Verfassung von Konsiliarberichten wurde in 8 Fällen bemängelt. 14,7% der Aussagen dieser Kategorie (n = 21) beschäftigten sich mit dem *bürokratischen Aufwand von Gruppentherapien*. Hier wurde zum einen gewünscht, das Antrags- und Dokumentationsverfahren für Gruppentherapien zu verschlanken und die Kombination von Einzel- und Gruppentherapien zu vereinfachen.

Flexibilisierung und Befugnisserweiterung

Zum Themenbereich *Flexibilisierung und Befugnisserweiterung* äußerten sich 217 Teilnehmer; dieses Thema wurde somit am vierthäufigsten in den offenen Angaben erwähnt. In diesen Themenbereich fielen die Kategorien *Mangelnde Selbstbestimmung* (n = 31), *Verschreibungen und Überweisungen* (n = 149) und *Methodenvielfalt und -streit* (n = 37), siehe auch Abbildung 4.

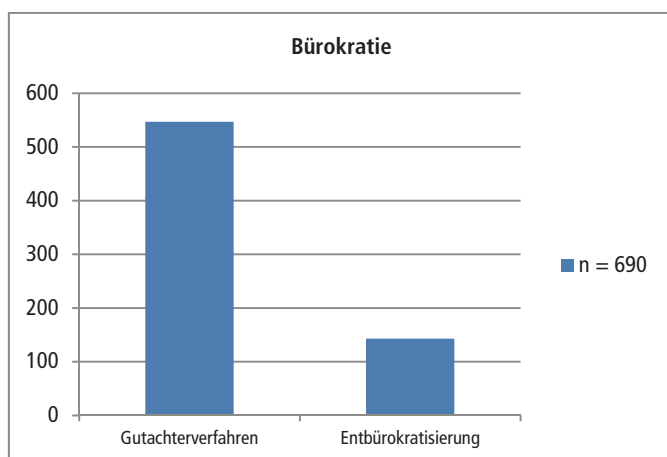


Abbildung 3

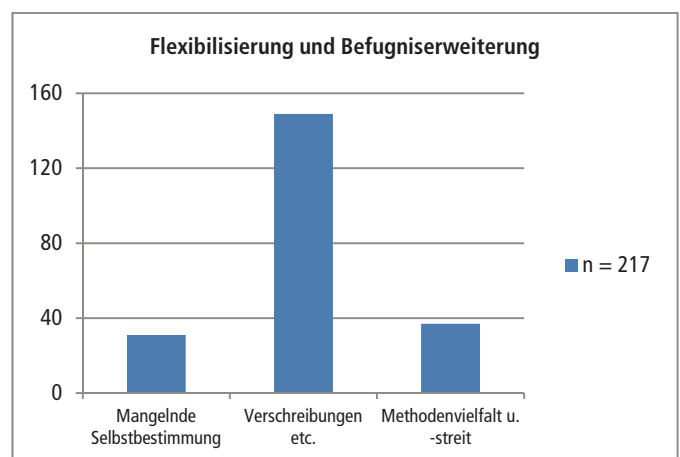


Abbildung 4

Mangelnde Selbstbestimmung

Einige Umfrageteilnehmer (n = 26) äußerten sich dazu, dass es ihnen an *Selbstbestimmungsmöglichkeiten* und *inhaltlicher Flexibilität* im Berufsalltag mangle. Punkte, die zu dieser Wahrnehmung führten, waren z.B. die als starr empfundene Staffelung der Therapieeinheiten, die Bewilligungsverpflichtung durch Gutachter, um Therapien durchführen zu können sowie die fehlende Flexibilität bei der Wahl des eigenen Praxissitzes. Aber auch mangelnde integrative Arbeit wurde in diesem Kontext diskutiert.

Verschreibungen und Überweisungen

Verschreibungen und Überweisungen (n = 149) wurden im Themengebiet Bürokratie am häufigsten angesprochen. Etwa 34,2% aller Antworten dieser Kategorie (n = 51) thematisierten den Wunsch, *Krankschreibungen/Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen*, 30,9% (n = 46), *Ein- und Überweisungen* (z.B. für Rehabilitationsmaßnahmen oder Ergotherapie) ausstellen und 24,2% (n = 36) *Medikamente und Hilfsmittel* verschreiben zu dürfen. Einige dieser Therapeuten äußerten jedoch den Wunsch, nur Hilfsmittel, wie z.B. Klingelhosen, verschreiben zu dürfen, nicht jedoch Medikamente. Weitere 13 Aussagen drückten den Wunsch nach einer *Befugnisserweiterung allgemein* aus und 3 Teilnehmer lehnten eine *Befugnisserweiterung* ab.

Methodenvielfalt und -streit

Weitere Themen, die einige Mitglieder (n = 37) beschäftigten, waren *Methodenvielfalt und Methodenstreitigkeiten* unter Psychotherapeuten. 40,5% aller derer, die sich zu dieser Kategorie äußerten (n = 15), wünschten sich vermehrt die Möglichkeit, *integrativ zu arbeiten* und *Methodenvielfalt zu fördern*. So wurde mehrmals der Wunsch geäußert, auch humanistische Verfahren kassenärztlich zuzulassen.

Außerdem bemängelten 13 Mitglieder, dass *einigen Verfahren* (z.B. der

(n = 127) in diesen Bereich. Eng verwandt waren jedoch auch die Inhalte der Kategorien *Anerkennung* (n = 64), *Austausch und Vernetzung* (n = 32) sowie *Information* (n = 33), siehe auch Abbildung 5.

Berufspolitik

Die Inhalte der Kategorie *Berufspolitik* (n = 132) sind weit gestreut. So forderten 20 Teilnehmer *stärkeren Einsatz des Berufsverbandes*. Gefordert wurde z.B. eine offensivere und kompromisslosere Interessensvertretung oder der Wunsch nach dem Ab-

wurde hauptsächlich über Verteilungsgerechtigkeit innerhalb des KV-Systems gesprochen. Einige Mitglieder (n = 33) äußerten sich auch zur Interessensvertretung durch die *Kassenärztliche Vereinigung (KV)*. In den meisten Fällen drückten die Aussagen eine Unzufriedenheit mit der Vertretung aus, diese bezog sich z.B. auf die Positionierung der Psychotherapeuten in der KV aber auch auf die Honorarsituation. In vielen Fällen wurde auch eine Loslösung von der KV gewünscht, jedoch ohne konkrete Alternativen. Diese wurde jedoch von 7 Mitgliedern geliefert, welche sich die Gründung einer „Kassenpsychotherapeutischen Vereinigung“ wünschten. 15 Mitglieder wünschten sich eine *Distanzierung von der Zusammenarbeit mit den Ärzten*, da sie sich von ihnen benachteiligt oder „untergebuttert“ fühlen.

Weitere 13 Teilnehmer wünschten sich *mehr Unterstützung durch ihre Kammern* oder äußerten, z.B. dass die Beiträge im Vergleich des Engagements der Kammern zu hoch sein.

„Die Kategorie ‚Finanzen und Vorsorge‘ wurde mit 911 Antworten am häufigsten genannt.“

Psychoanalyse) heutzutage und auch in der DPtV zu *wenig Beachtung geschenkt werde* oder dass die heutigen Entwicklungen, auch bei Gutachten, zu Verhaltenstherapie-lastig seien. 7 Teilnehmer drückten zudem „Gängelungen“ durch Gutachter anderer Verfahren aus und empfanden die unterschiedlichen Zeitkontingenzen zwischen den Verfahren als unfair.

Berufspolitik und Verwandtes

Die Inhalte des Themengebiets *Berufspolitik und Verwandtes* machten 19% aller Antworten (n = 545) aus. Allerdings ist dieses Themenfeld mit sieben Kategorien am breitesten gefächert. So fielen Aussagen zur *Berufspolitik* allgemein (n = 132), zur *Versorgungslage bzw. Kassensitze* (n = 120), zur *Kostenerstattung* (n = 37) und *Öffentlichkeitsarbeit*

legen der „Warmduschermentalität“ der Vertreter der DPtV. Diese Kategorie wurde inhaltlich durch den expliziten Wunsch nach *mehr politischem Einsatz für Honorargerechtigkeit* gefolgt (n = 16). In diesem Kontext

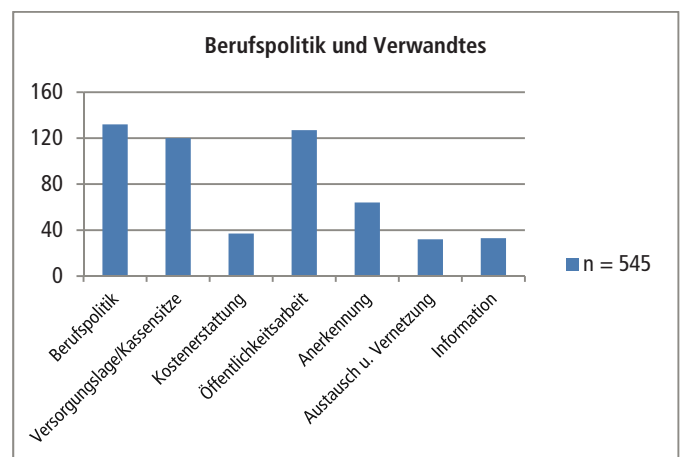


Abbildung 5

Zum Thema *Mitgliedschaft* äußerten sich auch 13 Mitglieder. Gewünscht wurden zum einen eine verbesserte Mitgliederwerbung, aber auch die Interessen der Mitglieder „besser im Blick zu haben“. Zudem wurde die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge trotz der bestehenden Honorarproblematik bemängelt.

Versorgungslage bzw. Kassensitze

Die Kategorie Versorgungslage/Kassensitze gehört zu einer der häufiger genannten Kategorien mit einem Anteil von 4,2% (n = 120) an allen getroffenen Aussagen. 40 Teilnehmer wünschten sich allgemein eine *Verbesserung psychotherapeutischer Versorgung*. Eine *Anpassung der Kassensitze* wurde von 25 Mitgliedern gewünscht. Zudem wurden von 24 Personen *erweiterte oder modifizierte Kontingente zur Behandlung chronisch oder schwer kranker Patienten* gewünscht. Es wurde z.B. mehrmals der Wunsch geäußert, mehrjährige, auch niederfrequente Therapie anbieten zu können. Betroffene Patientengruppen seien z.B. traumatisierte Patienten oder solche mit Persönlichkeitsstörungen.

Ein weiterer Wunsch von 22 Teilnehmern war eine *Erhöhung der genehmigten Stundenkontingente* nach Erst- bzw. Verlängerungsantrag.

Kostenerstattung

Zur Kategorie *Kostenerstattung* äußerten sich 37 Teilnehmer. Die getroffenen Aussagen konnten in die Unterkategorien sich *weiter für die Kostenerstattung einsetzen* (n = 13)

und *Kostenerstattung vereinfachen* bzw. weiter *ausbauen* (n = 19) untergliedert werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Themenbereich *Öffentlichkeitsarbeit* (n = 127) wird mit 76,4% (n = 97) der Antworten dieser Kategorie

vom Wunsch nach *offensiverer bzw. sichtbarer Öffentlichkeitsarbeit* dominiert. Einige Mitglieder äußerten den Wunsch *stärkerer Lobbyarbeit* (n = 18) für Psychotherapeuten bei Gremien und Entscheidungsträgern und häufigeren Imagekampagnen, um die Bevölkerung über die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen von Psychotherapeuten zu informieren.

Anerkennung

Die Kategorie *Anerkennung* (n = 64) beschäftigt sich mit dem Wunsch nach Anerkennung und Ansehen von Psychotherapeuten in verschiedenen Bereichen. 30 Teilnehmer wünschten sich mehr *Anerkennung und Ansehen bei und im Umfeld der Ärzteschaft*, zum Teil auch mit dem Wunsch nach professioneller Gleichstellung mit Medizinern. Zudem wurde auch der Wunsch nach höherer *Anerkennung des Psychotherapeutenberufes in Gesellschaft und anderen Systemen* (n = 29) geäußert.

Austausch und Vernetzung

Bei dem Wunsch nach Austausch und Vernetzung, der von 32 Mitgliedern angesprochen wurde, stand vor allem die *Vernetzung mit Ärzten und anderen Kollegen* im Vordergrund. Mit einem n = 19 machte dies 59,4% der Kategorie aus. Weiter wurde auch der Wunsch nach *besserer Zusammen-*

arbeit mit Kliniken und anderen Institutionen (z.B. Gerichten oder Jugendämtern) ausgedrückt (n = 10).

Information

Insgesamt äußerten die Mitglieder, dass sie die bereits vorhandenen Informationen seitens der DPTv sehr schätzten. Von diesen äußerten 33 Teilnehmer, zu welchen Themen sie noch mehr *Informationen* wünschen

würden. An erster Stelle standen *rechtliche Beratung und Widerspruchsvorlagen* (n = 13), gefolgt von *Informations- und Arbeitsmaterialien* (n = 12), zu Themen wie Burn-Out-Prophylaxe oder zur Eröffnung von (Privat-)Praxen. In der Kategorie *Sonstiges zu Information* (n = 8) fanden sich Wünsche zu speziellen inhaltlichen Themen, wie z.B. Abrechnung oder der Wunsch nach Informationen zu konkreten Hilfsangeboten in der Region, wieder.

Spezielle Interessensvertretung

In der Kategorie *Spezielle Interessensvertretung* (n = 200) wurden Kategorien subsummiert, in denen es hauptsächlich um die Interessen eher kleinerer Untergruppen von Mitgliedern geht, für die sich die DPTv jedoch auch (verstärkt) einsetzt (siehe Abbildung 6). Hierzu gehören die *Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten* (n = 59), *Angestellte* (n = 30) sowie *Neu-Approbiertere und Psychotherapeuten in Ausbildung*

„5,9% aller Aussagen drückten Zufriedenheit mit der Arbeit der DPTv aus.“

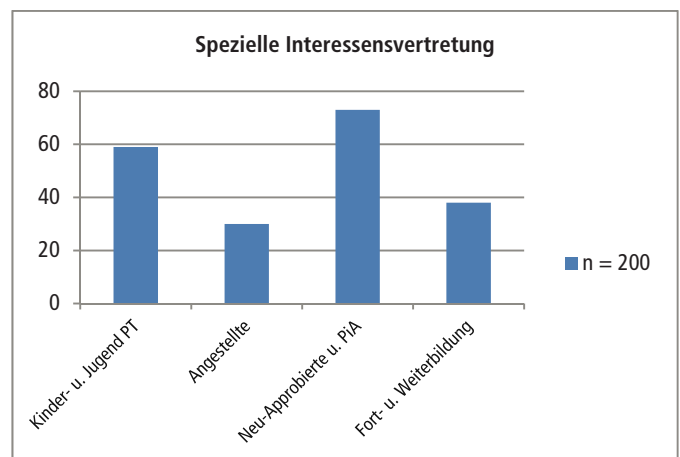


Abbildung 6

(PiA; n = 73) Zusätzlich werden auch Wünsche zum Thema *Fort- und Weiterbildung* (n = 38) innerhalb dieses Themengebietes diskutiert.

Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeuten

Innerhalb der Kategorie *Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten* (n = 59) wünschten sich 5 Teilnehmer allgemein mehr Engagement für KJP. Es wurde von 22 Mitgliedern geäußert, dass *essenzielle Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendlichentherapie nicht angemessen abgerechnet werden* könnten (z.B. Telefonberatungen für Schulen oder teure Testverfahren). Jeweils 7 Teilnehmer äußerten, dass die Versorgung im *KJP-Bereich* deutlich verbessert werden müsste und dass die *Arbeitszeiten sich zunehmend in die Nachmittage verlagern* würden, was zu starken Beeinträchtigungen im Privatleben führe. Dies sei mitunter ein Grund, warum sich 18,6% der Antwortenden dieser Kategorie (n = 11) wünschen würden, eine *Erwachsenen-Zulassung erhalten* zu können.

Angestellte

Im Bereich *Angestellte* (n = 30) wurde vor allem der Wunsch laut, eine bessere *Vergütung von Angestellten* (z.B. durch eine höhere Einstufung in Tarifverträgen) zu forcieren (n = 14). Weitere 9 Mitglieder würden begrüßen, wenn sich die *DPTV mehr für angestellte Psychotherapeuten einsetzen* würden. Den *Mangel an (attraktiven) Führungspositionen für Psychotherapeuten in Kliniken* diskutierten insgesamt 7 Mitglieder

und wünschten sich für die Erstellung solcher Positionen mehr Engagement von der DPTV.

Neu-Approbierte und Psychotherapeuten in Ausbildung

Zum Themenbereich *Neu-Approbierte und Psychotherapeuten in Ausbildung* (PiA; n = 73) äußerten sich sowohl die Betroffenen als auch einige bereits länger niedergelassene Kollegen. Am häufigsten wurde eine Erleichterung der Niederlassung und die *Erhaltung von bereits vorhandenen Kassensitzen* gewünscht (n = 27). Gefolgt wurde dies von Wünschen bezüglich der *Psychotherapeuten-Ausbildung*. So würden 17 Teilnehmer eine *Verbesserung der finanziellen Ausbildungsbedingungen*, 10 Mitglieder allgemein *bessere Bedingungen für PiA* und 11 Antworten eine *Ausbildungsreform* begrüßen.

Fort- und Weiterbildung

Zum Themengebiet *Fort- und Weiterbildung* (n = 38) gab es eine durchaus unterschiedliche Bandbreite an Antworten. So wünschten sich 4 Teilnehmer, das *Fortbildungsangebot allgemein* auszubauen, 4 wünschten sich eine *bessere regionale Verteilung von Fortbildungen* und 12 Mitglieder äußerten konkrete *Themenwünsche* (z.B. (mehr) Psychopharmakologie oder Traumatherapie), aber auch Onlinefortbildungen/-vorlesungen.

Einige Mitglieder (n = 8) erlebten den *Fortbildungs„zwang“* mit hohen Stundenanforderungen als unangemessen und auch als finanzielle Zumutung. Weitere 4 Kollegen argu-

mentierten, dass die aktuelle *Ausbildung* der jungen Kollegen verbessert werden müsse, „damit könne man sich unter Umständen einen Teil der geforderten Fortbildungen sparen“.

Berufszufriedenheit

Das am seltensten genannte Themengebiet (n = 102) war *Berufszufriedenheit*. Hierunter fielen jedoch auch Kategorien, die im Vorfeld ausführlich erfragt wurden: *Bewältigungsstrategien/Ressourcen* (n = 20), *Belastungsfaktoren* (n = 66) und *Zufriedenheit* (n = 16), siehe auch Abbildung 7.

Bewältigungsstrategien/ Ressourcen

Von einigen Kollegen (n = 20) wurden *Bewältigungsstrategien/Ressourcen* angesprochen. Genannt wurden *Fortbildungen* (n = 4), *Freizeit und Urlaub* (n = 5) und *Vielfältigkeit und Flexibilität* in der therapeutischen Arbeit (n = 5). In der Kategorie *Son-*

tiges zu Bewältigungsstrategien (n = 6) wurden einzelne Nennungen wie Teamarbeit, Nützlichkeit der Arbeit und Spiritualität eingeordnet.

Belastungsfaktoren und Zufriedenheit

Insgesamt wurden 66 Aussagen zum Thema *Belastungsfaktoren* getroffen. Diese decken sich inhaltlich mit den Themen die bereits in den quantitativen Ergebnissen präsentiert wurden. Um Redundanzen zu vermeiden, wird hier nicht näher auf dieses Thema eingegangen. Gleiches gilt für das Thema *Zufriedenheit*.

Sonstiges Weiter so! / Danke

Insgesamt gab es 207 Antworten, die nicht in die oben genannten Themengebiete passten und somit unter *Sonstiges* subsummiert wurden (siehe Abbildung 8). Zum einen drückten 170 Mitglieder (5,9%) explizit aus, dass sie mit der Arbeit der DPTV zufrieden seien. Die am häufigsten ge-

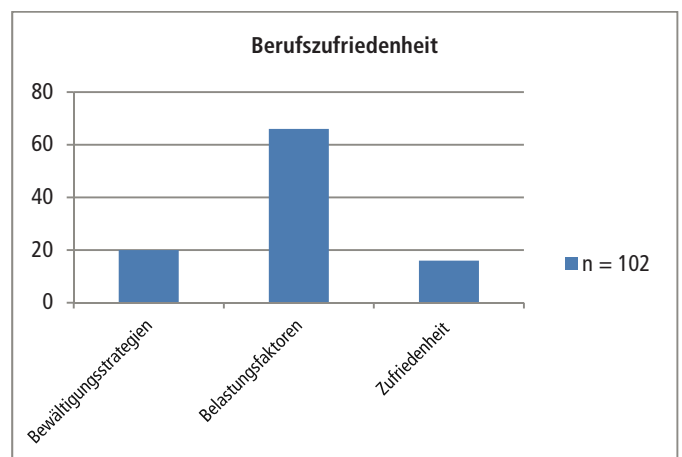


Abbildung 7



Stephanie Hild-Steimecke

Diplom-Psychologin, Studium an der Freien Universität Berlin. Seit Januar 2012 als wissenschaftliche Assistenz (ehem. Hilfskraft) in der Bundesgeschäftsstelle der DPtV und seit 2013 als Diplom-Psychologin in der Tagesklinik des BKH Memmingen tätig. Psychotherapeutin in Ausbildung (PiA) an der Süddeutschen Akademie für Psychotherapie (SAP) in Bad Grönenbach.



Dr. Cornelia Rabe-Menssen

Diplom-Psychologin, Promotion in Medizinischer Psychologie. Wissenschaftliche Referentin der Deutschen PsychotherapeutenVereinigung.

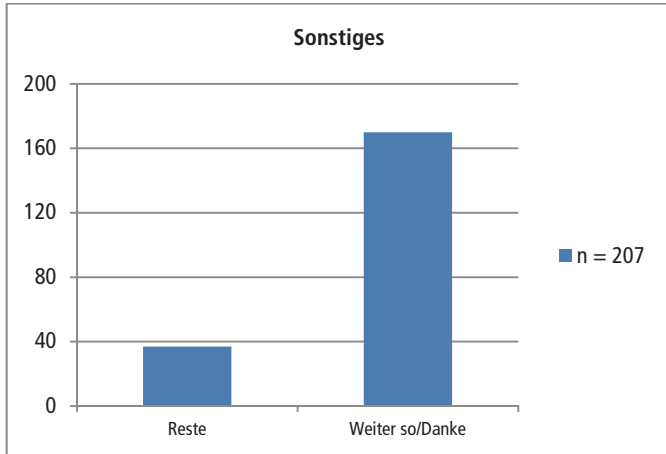


Abbildung 8

troffenen Aussagen waren: „Weiter so!“, „Danke“ oder „Ich bin mit der Arbeit der DPtV zufrieden.“ Andere Teilnehmer waren dankbar für die Befragung.

Reste

Unter die Kategorie *Reste* (n = 37) fielen Aussagen, die nicht häufig genug vorkamen, um mit ihnen eine eigene Kategorie zu bilden. Hierzu gehörten Aussagen wie: „Ich sehe die DPtV als die Vertretung der Psychotherapeuten und nicht in erster Linie als Fürsprecher für eine bessere Patientenversorgung!“ oder „Ich wäre noch zufriedener, wenn ich psychotherapeutisch in PRÄVENTIVER Form tätig werden könnte...“.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung sind nicht als adäquate Repräsentation der berufsbezogenen Interessen von Psychotherapeuten zu sehen. Dennoch zeigen die Antwort-

ten, welche Themen die Mitglieder der DPtV besonders bewegen und in welchen Bereichen Veränderungen und weiteres Engagement seitens des Berufsverbandes gewünscht werden. Die Ergebnisse der gesamten Untersuchung sollen neben einer Bestandaufnahme auch als Wegweiser für die Funktionäre und Mitglieder gelten. Weiter werden die hier erarbeiteten Kategorien als Grundlage für zukünftige Mitgliederbefragungen gelten, um die Befragung besser

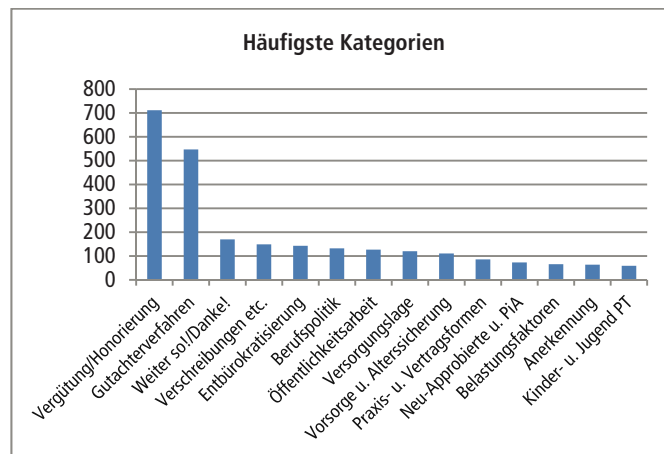


Abbildung 9

auf unsere Mitglieder „maßschneidern“ zu können.

Die Themenbereiche, denen sich die Aussagen der Mitglieder am häufigsten zuordnen ließen, waren *Finanzen und Vorsorge* (31,7%), *Bürokratie* (25,7%) und *Berufspolitik* (19%). Die Antworten aller übrigen Themenbereiche machten jeweils etwa 7% bis 7,5% aller Antworten aus, mit Ausnahme der Kategorie *Ressourcen und Belastungen*, die nur 3,5% aller Antworten zuzielen.

Die Unterkategorien, welche die Mitglieder am häufigsten von sich aus benannt haben, sind die *Vergütung/Honorierung* und das *Gutachterverfahren*, diese Kategorien machten etwas weniger als die Hälfte (insgesamt 45,1%) aller Antworten aus. Die dritthäufigste Kategorie beschäftigte sich mit dem *Dank* und der aktuell vorhandenen *Zufriedenheit* der Teilnehmer *mit der Arbeit der DPtV* und machte etwa 5,9% aller Aussagen aus. Anschließend fiel die Antworthäufigkeit der folgenden Kategorien in kleinen Schritten ab (vgl. Abbil-

dung 9). Diese Ergebnisse zeigen, in welchen Bereichen aus Sicht der Mitglieder deutlicher Handlungsbedarf besteht (z.B. Vergütung), aber auch, dass es noch vielfältige andere Bereiche gibt, in denen Verbesserungsmöglichkeiten gewünscht sind (z.B. Praxis und Vertragsformen). Zusammenfassend kann man sagen, dass eine Verbesserung der Vergütung und eine Veränderung bezüglich des Gutachterverfahrens für die Mitglieder die zentralsten Themen darstellen. ■



Literaturhinweise

Rabe-Menssen, C., Hild-Steimecke, S. (2013): Freude am Beruf, aber große finanzielle Sorgen – Ergebnisse der DPtV-Online-Umfrage bei Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. *Psychotherapie Aktuell*, 5(3): 6-16.

Mayring, P.(2001): Kombination und Integration qualitativer und quantitativer Analyse [31 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 2(1), Art. 6, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs010162>.

Mayring, P. (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen & Techniken*. Weinheim, Beltz.